

Der Anzug des jungen Mannes war nach dem neuesten Schnitt, aus braunem Sammet gefertigt. Spitzen von hohem Werthe zierten denselben am Jabot und vor den Händen. Unter diesen kostbaren Erbstücken der Familie Münikerode verbargen sich Busennadeln und Ringe von Diamanten. Zu den kurzen Bein Kleidern trug der Baron weißseidene Strümpfe und Schuhe mit goldenen Schnallen. Von farbigem Golde war auch der Knopf des Spazierstöckchens, worauf er sich beim Gehen leicht stützte.

Sie hatten das Thor durchschritten und sich abwärts zu der Brücke gewandt, durch deren Bogen die kleine Fulda in glitzernden Wellen der Vereinigung mit der großen Fulda zueilt. Verstärkt durch den Zufluß hastete der Strom an dem damaligen Residenzschloß vorüber, der Werra zu.

Tantmar blieb stehen, um den Anblick in sich aufzunehmen, vor ihnen lagen die ausgedehnten, großartigen Orangeriegebäude, neben denen sich die Anlagen des Augartens mit seinen Seen, Wiesen, Waldbpartien, Reit- und Fahrwegen ausbreiteten.

„Hier brennt die Sonne,“ sagte Agnese, „lassen Sie uns heimkehren, Ohm.“

„Drunten im Marmorbad“, gab er zur Antwort, „muß es herrlich kühl sein, wir sind kaum einige hundert Schritt davon entfernt und wandeln gleich hier im Schatten der Allee.“

Der Eindruck, den die Schöpfung Monot's auf den schönheitsdurftigen Geist des Jünglings hervorrief, war unbeschreiblich. Nur aus Büchern kannte er die Beziehungen der griechischen Kunst zur Götterlehre, hier schienen die idealen Bilder seiner Phantasie Gestalt gewonnen zu haben; in keuscher Unnahbarkeit traten sie aus dem weißen Marmor der Wandbekleidung ringsum hervor.

Ein Sonnenstrahl huschte durch die Spalte der Thür und fiel spielend auf den Scheitel des Kindes, welches etwas unmuthig auf der Treppe zum Bade inmitten des Raumes Platz genommen hatte.

Tantmar schien, versunken in den Anblick der Bildwerke, die Gegenwart seiner Nichte ganz vergessen zu haben, bis sie endlich das Schweigen brach, indem sie ihn mit weinerlicher Stimme an die Ausfahrt mahnte. „Auch Onkel Edebrecht wird uns längst erwarten.“

„Du hast Recht, laß uns gehen“, sagte der junge Mann, die lebenswarme Hand der Kleinen erfassend. „Sage mir, warum Du mich gewissenhaft Ohm und Sie titulirst, während Du es bei Edebrecht weder mit dem Einen noch mit dem Andern genau nimmst?“

„Je nun, das kommt von selbst,“ antwortete das Kind, „vielleicht weil —“

„Weil?“ fragte er ungeduldig.

„Ach, Sie sind doch der Aeltere.“

„Nun, das überschreitet das Jahr nicht viel; soll ich Dir's sagen? Kinder sind Egoisten, die Gesundheit und Frohsinn an Andern mehr lieben, als die wohlgemeinten Ermahnungen Derer, die ihr Bestes erstreben. Jetzt komm, Dein Verlangen soll erfüllt werden.“

Schweigsam legte das Paar den Weg bis zur Wohnung des Geheimraths von Loßberg zurück. Man erwartete sie bereits, da der Wagen zur Fahrt vor der Thür stand.

Elisabeth, eine anmuthige Dreißigerin, drohte den Säumigen mit dem Finger, während schon Herr von Loßberg, als aufmerksamer Cavalier, Frau von Münikerode beim Einsteigen behülflich war.

Agnesens Augen flogen von rechts nach links und füllten sich enttäuscht mit Thränen, einen letzten Blick warf sie in den Korridor, ach, da hinter der Thüre rührte sich's. „Entdeckt! entdeckt!“ Klang es wie heller Jubel, und mit lachendem Gesichte kam nun auch die frische Gestalt des Bagen zum Vorschein.

Jetzt hatte Junker Edebrecht die Hausjacke mit dem scharlachrothen, goldbetreuten Uniformrock vertauscht, die weißen Lederhosen waren an den Knien mit Schnallen geschlossen, die langen Beine stakten in weißen Strümpfen. Dem hübschen Junker kleidete diese Tracht vortrefflich, der etwas kleinere Tantmar trat gegen ihn in den Hintergrund.

Es war eine herrliche Fahrt die schattige Lindenallee hinauf zum Weizenstein; wo die Anlagen beginnen, verließ die kleine Gesellschaft den bequemen, eleganten Wagen und wanderte zu Fuß zu dem Schlosse hinauf, durch dessen Thorbogen sich der wunderbare Anblick der spielenden Wasserkünste bot, ganz wie selbige noch heute in gleicher Schönheit erhalten sind.

Herr von Loßberg bot seiner Schwiegermutter den Arm, um ihr den Anblick von einem höheren Standpunkte zu zeigen; ihnen voraus eilten Edebrecht und Agnese.

Tantmar schloß sich Elisabeth an. „Laß mich Deine Stütze sein, Schwester“, sagte er mit einem Lächeln, welches mehr trübe als heiter erschien. „Wenn der Weg steiler wird, werde ich ohnehin nicht mit Euch Schritt halten können, ich armer Krüppel.“

„Das trifft sich gut,“ erwiderte Frau von Loßberg rasch, „daß auch ich die Anstrengung des Steigens scheue. Laß das rüstige Alter und die ausgelassene Jugend zur Höhe hinanklimmen, wir bleiben in den Regionen der kleinen, wie